

Vorrede zur lateinischen Pharmacopöe.

Keinem Kunstverständigen sind die Schwierigkeiten fremd, welche bei Abfassung von Pharmacopöen sich entgegenstellen. Damit diese Allen Genüge leisten, ist es nicht hinreichend, nur die Anzahl und die Beschaffenheit sowohl der einfachen als zubereiteten und zusammengesetzten Arzneimittel, mit welchen der gesetzlichen Verordnung gemäß die Officinen der Apotheken versehen seyn müssen, angezeigt zu haben, sondern man muß auch dafür sorgen, daß sie dem gegenwärtigen Zustande der Naturwissenschaft und den Wünschen der Aerzte entsprechen.

Diesen Wünschen aber durchaus Genüge zu leisten, ist kaum thöulich, da die Anzahl der gerühmten Arzneimittel übermäßig groß ist, und nicht wenige derselben, obgleich sie seltener in den Gebrauch gezogen werden, wenn sie übergangen sind, doch das Verlangen anderer Aerzte erregen. Nicht weniger schwierig ist

es, die Art der Zubereitung der Arzneimittel mit den Grundsätzen der Wissenschaft und den Regeln der Kunst in Uebereinstimmung zu bringen, so daß zugleich die durch die Erfahrungen von Jahrhunderten berühmten Zusammensetzungen vollständig und ohne alle Abänderung erhalten würden.

Da aber fast täglich neue Heilmittel und neue Bereitungsweisen der Medicamente bekannt gemacht werden, so ist gesetzmäßig dafür gesorgt, daß nach einigen Jahren eine neue Ausgabe der Preussischen Pharmacopöe veranstaltet werde. Deswegen hat der von unserm Königs Majestät mit der Oberaufsicht über das Medicinalwesen in diesen Landen beauftragte Minister Freiherr Stein von Altenstein Excellenz befohlen, daß einige in der Medicin und in der Naturwissenschaft erfahrene Männer über diese neue Ausgabe der Pharmacopöe sich berathen sollten. Zu diesem Geschäfte waren die Doctoren der Medicin und Apotheker: Berends, Formey, zum Director dieses Collegiums ernannt, von Gräfe, Hermbstädt, Horn, Hufeland, Link, Schrader, Staberoh berufen. Die Kränklichkeit und der frühzeitige Tod des Directors verhinderten, daß das Geschäft nicht schnell genug vollzogen werden konnte. Endlich wurden Hufeland und der am Ende der Vorrede Unterschriebene mit der Vollendung beauftragt, was sie mit Hülfe des berühmten Chemikers Mitscherlich und des ausgezeichneten Pharmacuten Staberoh zu Stande gebracht haben.

Es ist noch übrig, daß die Grundsätze, welche man bei dieser neuen Ausgabe befolgt hat, mit wenigen Worten auseinander gesetzt werden.

Aus der Reihe der Arzneimittel der vorigen Ausgaben ha-

ben wir diejenigen verwiesen, welche entweder mit einer geringeren Wirksamkeit begabt, oder dem leichten Verderben unterworfen sind; aufgenommen aber haben wir diejenigen, welche sich des Zeugnisses einer hinlänglich wiederholten Erfahrung und der häufigsten Empfehlungen der Kunstverständigen erfreuen, und vorzüglich dann, wenn sie durch längere Aufbewahrung nicht verschlechtert werden.

Aufs sorgfältigste haben wir die Zeichen und Merkmale, an welchen die ächten sogenannten einfachen Arzneimittel erkannt werden, und wo es nöthig war, auch die Art der Aufbewahrung angezeigt. Wir haben jedoch allein diejenigen Merkmale angezeigt, welche an dem Arzneimittel, wie es in den Officinen vorkommt, gesehen werden, haben aber diejenigen übergangen, welche an andern nicht in den Gebrauch gezogenen Theilen bemerkt werden, und haben nicht, wo nur die Wurzel officinell ist, eine weitläufige Beschreibung des Krautes und der Blumen gegeben.

Die alphabetische Ordnung haben wir so abgeändert, daß, damit nicht dasselbe Arzneimittel in verschiedenen Titeln des Werkes wiederholt werden mußte, wir nur einmal den Namen und die Beschreibung desselben gaben, wobei die gebräuchlichen Theile zugleich nach einander aufgeführt wurden. So haben wir z. B. *Citrus Aurantium* beschrieben, und die Rinden, Blumen, Blätter, Aepfel desselben der Reihenfolge nach angezeigt. Da der Apotheker die einfachen Arzneimittel nur durch Ankauf sich verschaffen kann, so haben wir auch den Präparaten, welche in den chemischen Fabriken von guter Beschaffenheit und rein, von den Apothekern aber nicht ohne Gefahr und Beschwerde bereitet werden können, eine Stelle unter den käuflichen angewiesen, mit

der Verordnung jedoch, daß wegen Beschaffenheit derselben den Apothekern die Verantwortung bleibt, und die Sorge und Verbindlichkeit der genauesten Prüfung derselben ihm auferlegt wird.

Von einigen Präparaten haben wir vorgeschrieben, daß sie auf einem sorgfältigeren, und mit den Vorschriften der Wissenschaft mehr übereinstimmenden Wege bereitet werden sollen. Alle Präparate müssen nach unserer und nicht nach einer andern Vorschrift bereitet werden. Daher haben wir nur diejenigen Merkmale hinzugefügt, welche die auf diese Weise bereiteten zeigen, und auch die Fehler, welche dann gewöhnlich vorkommen können, haben aber diejenigen unbeachtet gelassen, welche bei Anwendung einer andern Bereitungsweise sich zu ereignen pflegen, oder durch Betrug hervorgebracht werden, denn diesen wird auf keine Weise eine Stelle eingeräumt. Die in der zweiten Abtheilung angezeigten Präparate und Composita müssen von dem Apotheker selbst in seinem Laboratorium bereitet, und nicht anderwärts gekauft und bezogen werden.

Dem ersteren Theile haben wir zuerst in dieser Ausgabe einen zweiten hinzugefügt, welcher diejenigen Arzneimittel enthält, die nicht immer vorrätzig seyn müssen. In diesem ist die Bereitungsweise einiger Arzneimittel angezeigt, welche entweder seltener von den Aerzten verlangt werden, oder, wenn sie auch häufiger gefodert werden, doch schnell bereitet und nicht lange aufbewahrt werden können. Nützlich hat es uns geschienen, daß diese Arzneimittel in einer jeden Officin nach derselben Methode oder nach derselben Vorschrift bereitet werden, und es wird nicht nöthig seyn, daß der Apotheker diese Formeln, welche er hier findet, aus andern Büchern zusammensuche. Auf keine Weise wol-

len wir aber den Arzt an diese Formeln gebunden wissen, da er bei Verordnung der Heilmittel nicht durch dergleichen Gesetze gefesselt werden kann.

Von allen Arzneimitteln haben wir bei denjenigen, welche unter die Gifte gezählt zu werden pflegen, erinnert, daß sie vorsichtig aufzubewahren seyen.

Bei den gemeinlich sogenannten heroischen Heilmitteln haben wir die Gaben beigefügt. Zwar ist es uns keinesweges unbekannt, daß der Arzt bei der Gabe durch kein vorzuschreibendes Gesetz gebunden werden müsse, jedoch ereignet es sich nicht selten, daß er durch einen Schreibfehler eine größere Gabe angiebt, als er hat angeben wollen. Wenn daher der Arzt beim Verschreiben über die in diesem Buche angegebenen Gaben hinausgegangen ist, so soll es den Apothekern nicht frei stehen, das Mittel zu dispensiren, wenn nicht der Arzt irgend ein Zeichen (!) hinzugefügt hat, wodurch der Apotheker vergewissert wird, daß der Arzt mit Bedacht die größere Gabe vorgeschrieben habe.

Die medicinischen Gewichte sind überall nach dem königlichen Edicte vom 16. Mai 1816 bestimmt. Die Verhältnisse derselben haben wir am Ende der Vorrede angezeigt.

Die in der früheren Ausgabe der Pharmacopöe angegebenen Benennungen der chemischen Präparate haben wir beibehalten und vorangesetzt, da die Aerzte schon an dieselben gewöhnt zu seyn scheinen. Hierauf folgen die alten, oft sehr passenden Namen. Endlich haben wir die neuesten Benennungen nach Berzelius's System hinzugefügt, weil die Englische, Pariser, Schwedische, Oestreichische, Baiерische Pharmacopöe dergleichen Benennungen gebrauchen. Diese Benennungen sind nicht sehr

XVIII Vorrede zur lateinischen Pharmacopöe

von einander verschieden; wer also die Benennungen jenes Systems kennen gelernt haben wird, wird die übrigen leicht verstehen. jene systematischen Benennungen haben wir auch deswegen hinzugefügt, weil sie eine Erklärung der Sache enthalten, und vielleicht mit besserem Rechte Erklärungen als Benennungen zu heißen sind.

Diese Vorerinnerungen haben wir für nöthig erachtet. Die in der Heil- und Apothekerkunst Erfahrenen bitten wir aber recht sehr, daß sie die Beobachtungen, von welchen die Herausgeber bei einer künftigen Ausgabe Gebrauch machen können, uns mittheilen mögen.

H. F. Link.